

ideellen Leistungen und der materiellen Produktion des Menschen (Kultur) befaßt.“

Obgleich beim Menschen nur wenige instinktive Reaktionen bekannt sind, z. B. das rhythmische Brustsuchen, das Saugen, unreife Schreit-, Kriech-, Schwimm- und Kletterbewegungen aus der frühen postnatalen Ontogenese sowie einige elementare Ausdrucksbewegungen, bezeichnet die Ethologie den Menschen als ein Instinktwesen, das über eine größere Anzahl instinktiver Antriebe verfügt als hochentwickelte Säugetiere. In diesem Sinne hält K. LORENZ (1971) neuerdings die Bezeichnung *Instinkt-Reduktions-Wesen* für den Menschen für irreführend.

Die für zahlreiche Strömungen imperialistischer Ideologie bezeichnende Perversion des Menschenbildes erreicht in der Human- bzw. Kulturethologie, in einem „ethologischen Menschenbild“, einen Höhepunkt. O. KOENIG schreibt 1969: „Auf Grund seiner Verhaltensausrüstung kann der Mensch als tagelbendes, wildbeutendes, also jagendes und sammelndes, soziales Kleingruppenwesen, das strukturiertes Gelände bevorzugt und in Deckung haust, bezeichnet werden. Aus dieser Leistungskombination resultieren seine Verhaltensweisen und Lebensgewohnheiten.“ Nach K. LORENZ (1964) wird der heutige Mensch von den „gleichen Instinkten getrieben“ wie die „vormenschlichen Ahnen“. In diesem Sinne sollen dem menschlichen Verhalten solche Instinkte zugrunde liegen wie z. B. der Instinkt „Ansammeln von Besitz“, der „Geltungstrieb“, der „Aggressionstrieb“, der Begeisterungstrieb u. a. Weiter nimmt LORENZ eine „*Hypertrophie* der Triebe zu Nahrungsaufnahme und Begattung“ sowie einen „Schwund der feiner differenzierten sozialen Instinkte und Hemmungen“ an. Als verhängnisvoll gilt die Hypertrophie des Aggressionstriebes sowie das aggressionsfördernde sog. Zusammengepferchtsein der Menschen. „Mit Atombomben in ihren Händen und den endogenen aggressiven Trieben eines jähzornigen Affen im Zentralnervensystem“, schreibt K. LORENZ (1950), habe „die moderne Menschheit gründlich ihre Balance verloren“ (zitiert nach W. HOLLITSCHER, 1972, S. 129).

Obgleich verhaltensphysiologische Untersuchungen am Menschen ein legitimes Anliegen naturwissenschaftlicher Forschung darstellen, ist die humanethologische Betrachtung des Verhaltens des Menschen in der Gesellschaft die sozialdarwinistische Variante eines Biologismus, dessen ideologische Funktion darin besteht, das ahumane, asoziale und aggressive Wesen des Imperialismus zu verschleiern. Nach W. I. LENIN ist, „... die Übertragung biologischer Begriffe auf das Gebiet der Gesellschaftswissenschaften eine Phrase ... Ob diese Übertragung in ‚guter‘ Absicht geschieht oder zu dem Zweck, falsche soziologische Schlußfolgerungen zu bekräftigen — die Phrase hört dadurch nicht auf, Phrase zu sein“ (Bd. 14, 1968, S. 332).

humanistische Psychologie: eine im wesentlichen von A. MASLOW, Ch. BÜHLER und C. R. ROGERS in den fünfziger Jahren begründete Richtung der praktischen Psychologie, die versuchte, die z. T. antihumanen Implikationen der Psychoanalyse einerseits und des Behaviorismus andererseits durch Einführung ethisch-humanistischer Maximen, z. B. in der patientenzentrierten Psychotherapie, zu überwinden. Wenn auch theoretisch uneinheitlich, lassen sich jedoch Nachwirkungen der sog. Lebensphilosophie — einer spätbürgerlich-idealistischen Konzeption — in ihr erkennen. Ihre Bedeutung liegt mehr in der Realisierung sittlich wertvoller Prinzipien praktischer Menschenführung und auf die Erziehung ausgerichteter Psychotherapie. Philosophisch gesehen ist die h.P. ein Versuch, den Widersprüchen der imperialistischen, menschenfeindlichen Gesellschaft mit psychologischen Mitteln zu begegnen.

Psychologismus.

human relations: soziologisch orientierte bürgerliche Soziallehre über menschliche Beziehungen und deren optimale Beeinflussung im Interesse des kapitalistischen Unternehmens, im weitesten Sinne zur *Manipulierung gesellschaftlicher Beziehungen* im Dienste des Monopolkapitals. H. r. als System von Maßnahmen und Programmen zur Gestaltung des Betriebsklimas und der informellen Beziehungen in Gruppen legt die Vorstellung einer ideologiefreien, friedfertigen Gesellschaft nahe und dient eher zur Verdeckung als zur Klärung und Lösung der bewegenden Widersprüche und Konflikte, die Anlaß sozialwissenschaftlicher Forschung auf diesem Gebiet waren.

Die Hawthorne-Studie von MAYO (Hawthorne-Experimente) hatte gezeigt, daß über Verbesserungen arbeits- und sozialpsychologischer Bedingungen eine signifikante Steigerung der Arbeitsleistungen ohne zusätzliche Investitionen erreicht werden kann. Damit ist sie ein Ausweis der Verschärfung der kapitalistischen Ausbeutermethoden. Sie arbeitete in der Folge umfangreiche Prinzipien und raffinierte Methoden der „Harmonisierung“ und „Humanisierung“ der Sozialbeziehungen vor allem für das kapitalistische Management aus.

Hyperkinese: Zustand vermehrter psychomotorischer Bewegungsabläufe im Sinne der Quantität, bei bestimmten Psychosen aber auch mit Entgleisungen der Psychomotorik mit Parakinesen als qualitative Veränderung (1 Bewegungsstörungen).

Hypermnésie 1 Hypomnésie.

Hypno-Analyse: Ausnutzung von Zuständen verminderter Wachheit und Selbstkontrolle, die durch Hypnosen herbeigeführt worden sind, zum aufdeckenden Gespräch über Erlebnis- und Selbstverwirklichungsschwierigkeiten. Die *Vorteile* liegen im leichteren Erinnern und in der kathartischen Abreaktion von Affekten, die *Nachteile* im Aufwand, der sowohl für die Durchführung als auch für den Einbezug des hypnoanalytisch Erarbeiteten ins